



ZAHNÄRZTINNEN HABEN VIELE FACETTEN
WIR BESUCHEN:

DRES. JOHANNA MARIA KANT

OLDENBURG, VORSITZENDE DES BUNDESVERBANDES DER KINDERZAHNÄRZTE



So manche Zahnärztin kommt zu ihrem Beruf, weil sie in ihrer Kindheit düstere Zahnarztserlebnisse hatte. Es gibt aber auch Kolleginnen wie Johanna Maria Kant: „Mein Schlüsselerlebnis war wohl eine Beobachtung bei meinem damaligen Kieferorthopäden. Er hat einem Patienten nach Frontzahntrauma mittels KFO zu einem ästhetischen Gebiss verholten. Das wollte ich auch können.“ Frau Kant, geborene Niederländerin, studierte und approbierte an der KU Nijmegen – mit 22 Jahren eine der jüngsten Absolventinnen seit je. Etwas länger dauert es nun mit der Promotion – es ist einfach zuviel los in ihrem Leben.

Das Ziel Kinderbehandlung stand fest fürs Studium und hat ihr immer Spaß gemacht, wie die Ästhetik: „Damals kamen die ersten lichterhärtenden Komposite auf den Markt. Ich fand es faszinierend, was damit alles gemacht werden konnte.“ Wer sich für Kinder interessiert, muss auch eine Affinität zu Psychologie haben, das war auch bei Frau Kant so: „Ich liebe die Kinderbehandlung mit allem, was dazu gehört, vor allem Behandlungen, die eine Herausforderung darstellen: Kinder mit extremer Angst (oder besonders anspruchsvollen Eltern), Frontzahntrauma, Zahnform- oder Strukturanomalien...“ Und wie macht sie das, auch mit den sicher oft anstrengenden Eltern? „Durch ‚angenehme Deutlichkeit‘ – ich weiß diesen niederländischen Begriff nicht anders zu übersetzen. Freundlich, aber bestimmt aufzeigen, wo es lang geht. Das erleichtert den Umgang sowohl mit den Kindern als auch deren Eltern.“ ZÄ Kant führt seit 1988 zusammen mit ihrem Mann, einer angestellten Zahnärztin und rund 10 weiteren Mitarbeiterinnen ihre Praxis in Oldenburg und behandelt seit 1992 fast ausschließlich Kinder. Die Ausnahme, ein Herzensanliegen: „Es gibt eine sehr kleine Gruppe erwachsener Patientinnen, für die ich mich besonders engagiere. Das sind Frauen, die durch schweres psychisches Trauma im Kleinkindalter (in der Regel schwerste Misshandlungen und Missbrauch) eine Dissoziative Identitätsstörung (DIS, landläufig multiple Persönlichkeitsstörung) entwickelt haben.“

Im Zahnärzttehaushalt Kant gibt es drei Kinder. Wie bei vielen anderen Zahnärztinnen mit Praxis und Kind/ern ging das nicht ohne zeitliche Einschränkungen in der Praxis und eine Kinderfrau für den Nachwuchs. Zeit für Fortbildung? Natürlich! „Damals habe ich gerne Fortbildungskurse an den Wochenenden besucht. Das war wie ein kleiner Kurz-



urlaub. Mein Mann hat dann die Betreuung der Kinder übernommen.“

Inzwischen ist die Familie ihre größte Unterstützung in der oft prallvollen Arbeitswoche. ZÄ Kant leitet den Berufsverband der Kinderzahnärzte – 20 bis 30 Wochenstunden Verbandsarbeit sind keine Seltenheit. Ein hochaktuelles Thema: „Bedingt durch die jüngsten Einsparungen im Rahmen der Gesundheitsreform habe ich mich massiv für unse-

re kleinsten Patienten eingesetzt, die häufig ohne Allgemeinanästhesie nicht behandelt werden können. Konkret bedeutet das: Mehr als 400 Briefe an die verantwortlichen Politiker und Verbände.“ Wochenende? Gestrichen. Es gab auch Kritik, Narkose sei bei Kindern doch unnötig: „Bekannterweise haben ca. 10 – 15 % der Kinder ca. 80% des Behandlungsbedarfs, also ca. 70.000 Kinder pro Geburtsjahrgang. Durchschnittlich sehen die Zahnärztinnen und Zahnärzten hierzulande nur etwa 1 Kind pro Jahr mit solch massiven Befunden, wo eine Narkosebehandlung unumgänglich ist. Wir in den spezialisierten Praxen sehen solche Kinder mehrfach täglich. Manche dieser Kinder können mit besonderen Maßnahmen im Wachzustand behandelt werden. Es bleibt aber eine kleine Gruppe, die ohne Allgemeinanästhesie nicht behandelt werden kann. Kritiker sind herzlich eingeladen, unsere Praxen zu besuchen, um sich ein Bild von der Möglichkeit oder Unmöglichkeit der Behandlung zu machen!“

Was insgesamt in der Zahnmedizin für Kinder zu tun ist, sieht sie ähnlich wie Frau Bertzbach, die beiden Kolleginnen arbeiten ohnehin berufspolitisch Seite an Seite. Beide Zahnärztinnen vermissen röntgendiagnostisches Engagement zur Entdeckung versteckter Karies im Approximalraum und hoffen auf bessere Behandlungsempfehlungen bei MIH.

Noch immer sind es eher wenige Zahnärztinnen, die sich berufspolitisch engagieren. Wie lief das bei Frau Kant? „Ich war 2006 mitbeteiligt an unserem Film ‚Wenn Kinder gern zum Zahnarzt gehen‘ (www.kinderzahnärzte.de) und wurde 2007 zur Schatzmeisterin und 2008 zur Vorsitzenden gewählt, anfangs hießen wir ‚Verein zur Förderung der Kinderzahnheilkunde‘. Da die Ziele des ursprünglichen Vereins größtenteils erreicht waren, haben wir die Satzung überarbeitet und den Namen in Bundesverband der Kinderzahnärzte geändert.“ Der Berufsverband ist stark gewachsen seither, trotz der sehr strengen Aufnahmekriterien. Das Thema erkämpft sich erfolgreich Raum und Gehör.